



Weltweite Migration in Zahlen

Ein gemeinsamer Beitrag der UN-DESA und der OECD zum Dialog der Vereinten Nationen auf hoher Ebene über Migration und Entwicklung, 3.-4. Oktober 2013

Einleitung

Wir benötigen zuverlässige Informationen über Migranten und Migration, um evidenzbasierte politische Maßnahmen auszuarbeiten, die Öffentlichkeit zu informieren und weit verbreitete falsche Vorstellungen zu berichtigen. Wie viele Migranten gibt es? Wodurch zeichnen sie sich aus? Wie tragen Migranten zu ihrem Ziel- und Herkunftsland bei? Wie entwickelt sich die Rolle der Zuwanderer mit der Zeit? Diese und weitere grundlegende Fragen sind zu beantworten, um die Chancen der Migration zu nutzen und ihre Herausforderungen zu meistern.

Am 3. und 4. Oktober 2013 tritt die Generalversammlung der Vereinten Nationen zum zweiten Dialog auf hoher Ebene über Migration und Entwicklung zusammen. Die Mitgliedstaaten haben bereits mehrmals eine Verbesserung der Datenlage zur internationalen Migration und deren Verbindung zur Entwicklung gefordert. Die Abteilung Bevölkerungsfragen der Hauptabteilung Wirtschaftliche und soziale Angelegenheiten (DESA) der Vereinten Nationen und die Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) arbeiten zusammen, um diese Informationslücke zu schließen. Dieser Beitrag führt die neuesten Erkenntnisse über weltweite Migrationstrends¹ sowie detaillierte Informationen der Datenbank über Immigranten in OECD-Mitgliedstaaten (DIOC)² zusammen.

Wichtigste Erkenntnisse

- Trotz der Wirtschafts- und Finanzkrise nimmt die weltweite Migration weiterhin zu. Aber das Wachstum des Migrantenbestands hat sich seit 2007 verlangsamt.
- 2013 entsprach die Anzahl der im Süden geborenen und im Norden lebenden internationalen Migranten (Süd-Nord-Migranten) der Anzahl der im Süden geborenen und im Süden lebenden Migranten (Süd-Süd-Migranten).
- Der Anteil der Migrantinnen reichte von 52 Prozent im globalen Norden bis hin zu 43 Prozent im globalen Süden. 60 Prozent der internationalen Migranten unter 20 lebten in Entwicklungsländern. Dahingegen lebten ca. 70 Prozent der Migranten über 60 in einem Industriestaat.
- In den zehn Jahren bis 2010/2011 wuchs die Zahl der Zuwanderer mit einem tertiären Bildungsabschluss um 70 Prozent auf 27 Millionen. Etwa 30 Prozent aller Migranten im OECD-Raum waren hoch qualifiziert. Ein Fünftel davon kam aus Indien, China oder von den Philippinen.

- Arbeitsmigranten, und insbesondere die Männer, waren von der Wirtschaftskrise besonders stark betroffen. 2010/11 gab es 7,1 Millionen im Ausland geborene Arbeitslose in der OECD, was einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote von 11,6 Prozent entspricht.
- Die Emigrationsrate in die OECD-Länder verzeichnete einen Anstieg, vor allem in Europa und Lateinamerika. Die Emigrationsrate hoch qualifizierter Menschen übertraf in den meisten Herkunftsländern die gesamte Emigrationsrate und spiegelt so die Selektivität der Migration wider.
- Jeder neunte in Afrika geborene Absolvent eines tertiären Bildungsganges lebte 2010/2011 in der OECD. In Lateinamerika und der Karibik war es jeder Dreizehnte und in Asien jeder Dreißigste. Besonders akut ist das Risiko des Braindrains in Ländern mit einer kleinen Bevölkerung und in Inselstaaten, während es in bevölkerungsreichen Nicht-OECD-Ländern kleiner ist.

Entwicklung der weltweiten Migration³

Heute leben rund 232 Millionen Migranten weltweit. Seit 1990 ist die Zahl der internationalen Migranten im globalen Norden um ca. 53 Millionen (65 Prozent) gewachsen, während sie im globalen Süden um etwa 24 Millionen (34 Prozent) zunahm. Heute leben ungefähr 60 Prozent der internationalen Migranten in einem Industriestaat (Tabelle 1).

Tabelle 1. Internationaler Migrantenbestand nach Hauptregionen und Entwicklungsstand in Millionen

	1990	2000	2010	2013
Welt	154,2	174,5	220,7	231,5
Industriestaaten	82,3	103,4	129,7	135,6
Entwicklungsländer	71,9	71,1	91	95,9
Afrika	15,6	15,6	17,1	18,6
Asien	49,9	50,4	67,8	70,8
Europa	49	56,2	69,2	72,4
Lateinamerika und Karibik	7,1	6,5	8,1	8,5
Nordamerika	27,8	40,4	51,2	53,1
Ozeanien	4,7	5,4	7,3	7,9

Quelle: Vereinte Nationen (2013), *Trends in International Migrant Stock: the 2013 Revision*.

Im Zeitraum 2000-2010 wuchs der weltweite Migrantenbestand doppelt so schnell wie im vorhergehenden Jahrzehnt. In den 1990ern erhöhte sich der weltweite Migrantenbestand jährlich um ca. 2 Millionen Migranten. Im Zeitraum 2000-2010 beschleunigte sich das jährliche Wachstum des Migrantenbestands auf etwa 4,6 Millionen Migranten.

Seit 2010 hat sich das Wachstum des Migrantenbestands jedoch verlangsamt. In der Folge der weltweiten Wirtschaftskrise ist der jährliche Zuwachs des weltweiten Migrantenbestands seit 2010 auf rund 3,6 Millionen gesunken.

Seit 2000 steigt der Migrantenbestand im Süden schneller als im Norden. Im Zeitraum 2000-2010 wurde im Süden ein durchschnittlicher jährlicher Anstieg des Migrantenbestands von 2,5 Prozent verzeichnet. Im Norden belief sich der jährliche Zuwachs auf 2,3 Prozent. Seit 2010 ist der jährliche Anstieg in den Entwicklungsländern auf 1,8 Prozent und in Industriestaaten auf 1,5 Prozent gesunken.

Im Vergleich zur Weltbevölkerung bleibt die Zahl der internationalen Migranten relativ niedrig. 2013 entfielen rund 3,2 Prozent der Weltbevölkerung auf Migranten, 1990 waren es 2,9 Prozent.

Während der Anteil der internationalen Migranten im Norden weiterhin zunimmt, verharrt er im Süden auf demselben Niveau. 2013 entfielen knapp 11 Prozent der Gesamtbevölkerung der Industriestaaten auf internationale Migranten, wohingegen es im Jahr 2000 weniger als 9 Prozent waren. In den Entwicklungsländern blieb der Anteil der internationalen Migranten an der Gesamtbevölkerung infolge des starken Bevölkerungswachstums und der höheren Rückwanderung unter 2 Prozent.

Rund die Hälfte aller internationalen Migranten lebt in zehn Ländern. 2013 zählten die Vereinigten Staaten von Amerika die größte Zahl internationaler Migranten (45,8 Millionen oder 20 Prozent der weltweiten Gesamtzahl). Danach folgten die Russische Föderation (11 Millionen), Deutschland (9,8 Millionen), Saudi Arabien (9,1 Millionen), die Vereinigten Arabischen Emirate und das Vereinigte Königreich (jeweils 7,8 Millionen), Frankreich (7,5 Millionen), Kanada (7,3 Millionen), Australien und Spanien (jeweils 6,5 Millionen).

Die meisten Länder verzeichneten einen Anstieg der Migrantenzahl. Im Zeitraum 2000-2013 wuchs der internationale Migrantenbestand in 165 Ländern oder Regionen, während er in 63 Ländern oder Regionen abnahm (Anhang 1 Weltkarte 1).

Etwa 48 Prozent der internationalen Migranten sind Frauen, aber es treten erhebliche regionale Unterschiede auf. Der Anteil der Migrantinnen ist in Europa am höchsten (51,9 Prozent), dann folgen Lateinamerika und die Karibik (51,6 Prozent), Nordamerika (51,2 Prozent), Ozeanien (50,2 Prozent), Afrika (45,9 Prozent) und Asien (41,6 Prozent). Der niedrige Anteil in Asien ist die Folge der hohen Nachfrage nach männlichen Arbeitsmigranten in den mineralölproduzierenden westasiatischen Ländern.

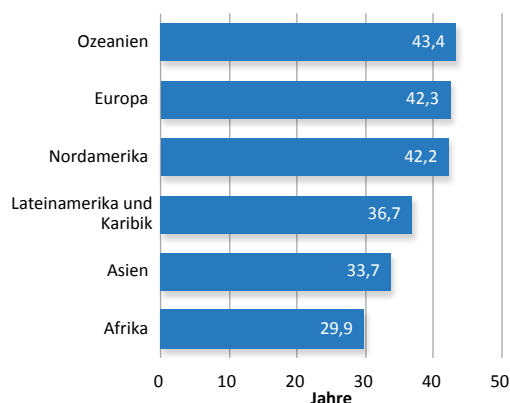
Auf Flüchtlinge entfällt ein relativ kleiner Prozentsatz des weltweiten Migrantenbestands. 2013 wurde die Zahl der Flüchtlinge weltweit auf 15,7 Millionen geschätzt, das heißt auf ca. 7 Prozent der internationalen Migranten. Knapp 90 Prozent der Flüchtlinge weltweit fanden in Entwicklungsländern Asyl.

Die Süd-Süd-Migration ist etwas höher als die Süd-Nord-Migration. 2013 lebten 82,3 Millionen internationale Migranten, die im globalen Süden geboren wurden, im

globalen Süden und übertrafen damit die Zahl der Migranten, die im globalen Norden geboren wurden und im globalen Norden lebten (81,9 Millionen).

Im Durchschnitt sind Migranten, die im globalen Nord leben, neun Jahre älter als Migranten, die im globalen Süden leben. Afrika und Asien zählten die jüngsten Migranten mit einem mittleren Alter von 30 bzw. 34 Jahren. In Europa, Nordamerika und Ozeanien, wo internationale Migranten eher dauerhaft bleiben als wieder zurückwandern, war das mittlere Alter deutlich höher (Abbildung 1).

Abbildung 1. Mittleres Alter internationaler Migranten, 2013



Quelle: Vereinte Nationen (2013), *Trends in International Migrant Stock: the 2013 Revision*.

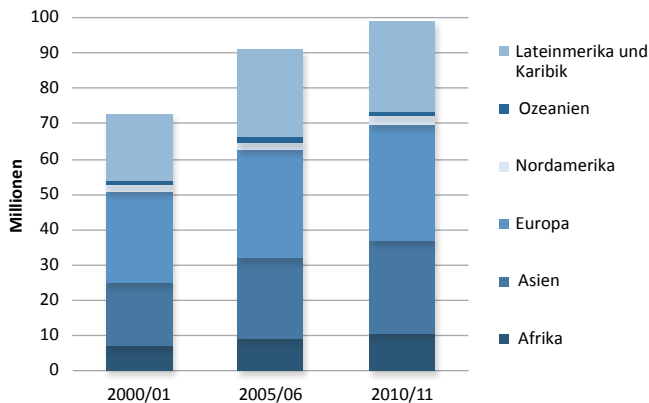
2013 wurden 34,8 Millionen junge Migranten gezählt. Im Zeitraum 1990-2013 wuchs die Zahl der Migranten unter 20 in den Entwicklungsländern um 10 Prozent, während es in den Industriestaaten 3 Prozent waren. Gegenwärtig befinden sich 62 Prozent des Bestands an globalen Migranten unter 20 in Entwicklungsländern.

Im Zeitraum 1990-2013 ist die Zahl älterer Migranten weltweit von 26 auf 37 Millionen gewachsen. In dieser Periode erhöhte sich die Zahl der Migranten im Alter von 60 Jahren und darüber in den Industriestaaten um 66 Prozent gegenüber 8 Prozent in den Entwicklungsländern. Daher lebten 2013 ca. 70 Prozent der älteren internationalen Migranten im globalen Norden.

Migranten in den OECD-Ländern

2010/11 lebten in der OECD etwa 100 Millionen Menschen im Alter von 15 Jahren und darüber außerhalb ihres Geburtslandes (Abbildung 2). Das entspricht einem Plus von 36 Prozent gegenüber 2000/2001 und einem Zuwachs von 9 Prozent im Vergleich zu 2005/2006. Das langsamere Wachstum des Migrantenbestands in der OECD in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts spiegelt den Rückgang der Migrationsströme infolge der Wirtschaftskrise wider, die viele Industriestaaten 2007-2008 heimsuchte.

Abbildung 2. Zahl der Migranten im Alter von 15 Jahren und darüber in OECD-Ländern nach Herkunftsregionen (2000/2001-2010/2011)

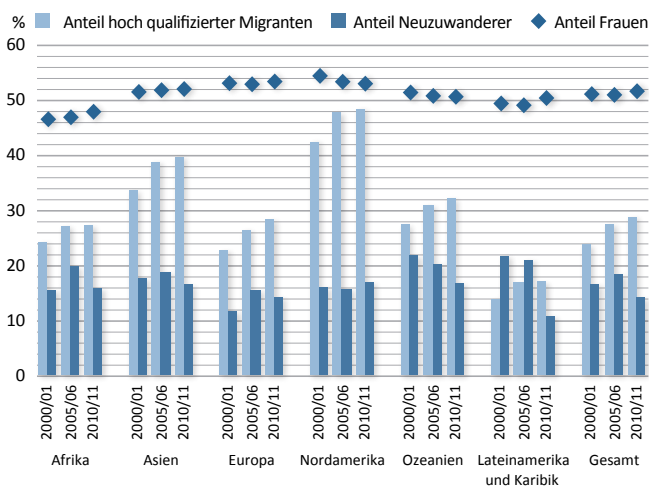


Quelle: DIOC 2010/11, www.oecd.org/els/mig/dioc.htm.

50 Prozent der Migranten in den OECD-Ländern stammen aus Lateinamerika, der Karibik und Asien. Im vergangenen Jahrzehnt wuchs die Zahl der internationalen Migranten aus Asien sowie aus Lateinamerika und der Karibik um 44 bzw. 36 Prozent. Infolge der EU-Erweiterung in den Jahren 2004 und 2007 wuchs die Zahl der Migranten aus Europa um 30 Prozent. 2010/2011 entfiel ein Drittel aller Migranten auf sie. Unterdessen wuchs die Anzahl der afrikanischen Migranten am schnellsten, d. h. um 53 Prozent in den letzten zehn Jahren.

Die Hälfte der Migranten in der OECD stammt aus 16 Ländern. Mexiko steht an erster Stelle mit 11 Millionen Emigranten, gefolgt von China (3,8 Millionen), dem Vereinigten Königreich (3,5 Millionen), Indien (3,4 Millionen), Polen (3,2 Millionen) und Deutschland (3,2 Millionen). Die Philippinen, Rumänien, Marokko sowie Vietnam und Algerien zählten zu den wichtigsten Herkunftsländern außerhalb der OECD.

Abbildung 3. Eigenschaften der Migranten im Alter von 15 Jahren und darüber in OECD-Ländern nach Herkunftsländern (2000/2001-2010/2011)



Hinweis: Migranten zählen als hoch qualifiziert, wenn sie über einen tertiären Bildungsabschluss verfügen. Neuzuwanderer sind seit höchstens fünf Jahren im Land.

Quelle: DIOC 2010/11, www.oecd.org/els/mig/dioc.htm.

Ein Siebtel der Migranten ist in den letzten fünf Jahren zugezogen (Abbildung 3). Die Zahl der Neuzuwanderer wuchs von 2000 bis 2005, ging jedoch in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts deutlich zurück. Besonders die Zahl der Neuzuwanderer aus Lateinamerika und der Karibik sank infolge der Auswirkungen der Wirtschaftskrise in den wichtigsten Zielländern wie Spanien und den Vereinigten Staaten von Amerika.

Der Anteil der hoch qualifizierten Zuwanderer in der OECD steigt steil an. Die Zahl der Zuwanderer in OECD-Ländern mit einem tertiären Bildungsabschluss zeigte in den zehn Jahren bis 2010-2011 ein bisher unerreichtes Wachstum von 70 Prozent auf 27,3 Millionen. Ca. 4,7 Millionen oder 17 Prozent von ihnen wanderten in den letzten fünf Jahren zu. Diese Tendenz wird hauptsächlich von der asiatischen Migration getragen, da mehr als 2 Millionen Zuwanderer aus Asien in den letzten fünf Jahren in OECD-Länder gezogen sind.

2010/2011 stammte ein Fünftel aller Zuwanderer in der OECD mit einem tertiären Bildungsabschluss aus Indien (2 Millionen), China (1,7 Millionen) und den Philippinen (1,4 Millionen). Die Zahl der Migranten aus Afrika mit einem tertiären Bildungsabschluss stieg 2010/2011 auf 2,9 Millionen. Die Zahl der in den letzten fünf Jahren zugewanderten afrikanischen Migranten mit einem tertiären Bildungsabschluss (450.000) übertraf sogar die entsprechende Zahl der chinesischen Migranten (375.000). Unter den Nicht-OECD-Herkunftsländern verzeichneten Rumänien (109.000), Brasilien (75.000) und Kolumbien (71.000) die höchsten Zahlen von Neuzuwanderern mit einem tertiären Bildungsabschluss. Deutschland (169.000), das Vereinigte Königreich (165.000), Polen (165.000), Frankreich (147.000) und die Vereinigten Staaten (120.000) gehörten innerhalb der OECD zu den wichtigsten Herkunftsländern von Neuzuwanderern mit einem tertiären Bildungsabschluss.

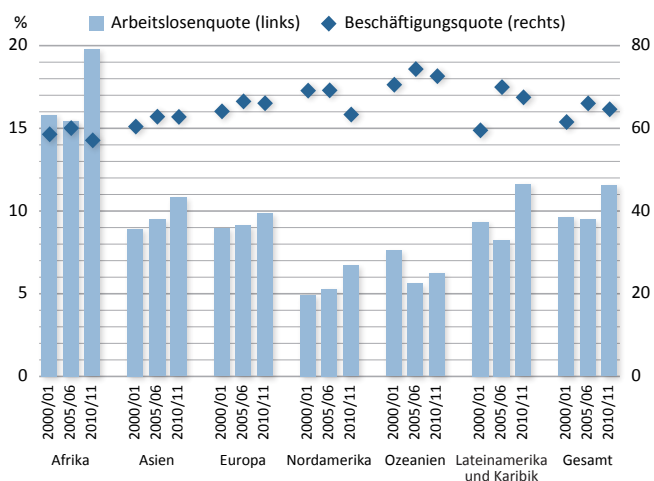
Jeder dritte internationale Migrant im Alter von 15 Jahren und darüber hat einen niedrigen Bildungsstand. In den OECD-Ländern stieg die Zahl der internationalen Migranten, die höchstens die Sekundarstufe I absolviert haben, in den letzten zehn Jahren um 12 Prozent, hauptsächlich infolge der hohen Nachfrage nach ungelernten Arbeitskräften und der nicht mit Arbeit verbundenen Migrationsströme. 2010/2011 entfiel der höchste Anteil an Migranten mit niedrigem Bildungsstand auf Zuwanderer aus Sao Tomé und Príncipe (73 Prozent), Kap Verde (68 Prozent), Mali (67 Prozent) und Guinea-Bissau (66 Prozent). Der Anteil der Migranten mit niedrigem Bildungsstand an den Neuzuwanderern aus Afrika und Lateinamerika blieb unverändert, während der Anteil aus der übrigen Welt abnahm.

Etwa 55 Millionen Menschen in OECD-Ländern im Alter von 15 Jahren und darüber arbeiten außerhalb ihres Geburtslandes. Zwischen 2000/2001 und 2010/2011 stieg die Zahl der in der OECD beschäftigten internationalen Migranten um 16 Millionen, was ca. 70 Prozent des gesamten Beschäftigungswachstums in diesem Zeitraum entspricht.

Arbeitsmigranten waren von der Wirtschaftskrise stark betroffen. 2010/2011 gab es 7,1 Millionen im Ausland geborene Arbeitslose im Alter von 15 Jahren und darüber in der OECD, was einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote von 11,6 Prozent entspricht. In den fünf Jahren vor 2010/2011 stieg die Arbeitslosenquote unter Migranten aus Afrika um

4,3 Prozentpunkte auf 20 Prozent. Die lateinamerikanischen Migranten verzeichneten einen Anstieg um 3,4 Prozentpunkte, aber ihre Arbeitslosenquote verharrt unter 12 Prozent (Abbildung 4).

Abbildung 4. Beschäftigungslage der Migranten (15-64) in OECD-Ländern nach Herkunftsregionen (2000/2001-2010/2011)



Quelle: DIOC 2010/11, www.oecd.org/els/mig/dioc.htm.

Männliche Migranten waren von der Wirtschaftskrise besonders stark betroffen. Vielen männlichen Migranten, die im Bauwesen oder im herstellenden Gewerbe beschäftigt waren, wurde gekündigt. 2010/2011 waren mehr als 25 Prozent der männlichen Migranten aus Armenien, Bolivien, Gambia, Georgien, Guinea, Guinea-Bissau und Marokko arbeitslos. Seit 2005/2006 stieg die Arbeitslosenquote der männlichen Arbeitsmigranten aus Albanien und Bulgarien infolge der ungünstigen Arbeitsmarktbedingungen in Südeuropa um 10 Prozentpunkte.

Emigrationsraten und Braindrain

Die Emigrationsraten in die OECD-Länder sind höher als je zuvor, vor allem für Lateinamerika und die Karibik. 2010/2011 lebten beinahe 6 Prozent der in Lateinamerika und der Karibik geborenen Menschen in OECD-Ländern. Dieser Prozentsatz stieg in den letzten zehn Jahren um einen halben Prozentpunkt, was rund 7 Millionen zusätzlichen Emigranten entspricht. Die Emigrationsrate aus Lateinamerika und der Karibik war mehr als doppelt so hoch wie die Emigrationsrate aus Afrika und beinahe sieben Mal höher als die Emigrationsrate aus Asien (Anhang 2).

Die höchste Emigrationsrate in die OECD wird in kleinen Ländern und Inselstaaten verzeichnet. Tonga (41 Prozent), Guyana (39 Prozent), Jamaika (32 Prozent), Albanien (29 Prozent), Barbados (29 Prozent), Trinidad und Tobago (23 Prozent), Belize (21 Prozent), Fidschi (20 Prozent), El Salvador (19 Prozent) und Malta (18 Prozent) sind die zehn Länder mit den höchsten Emigrationsraten in OECD-Staaten. Der Anteil der Migranten im Alter von 15 Jahren und darüber aus Irland, Mexiko, Neuseeland und Portugal, der in anderen OECD-Ländern lebt, beträgt mehr als 10 Prozent.

Seit 2000 verzeichnen europäische Länder den höchsten Anstieg der Emigrationsraten. Die Emigrationsrate in OECD-Länder stieg deutlich in Albanien (9,1 Prozentpunkte), Rumänien (8,3 Prozentpunkte), der Republik Moldawien (6,3 Prozentpunkte), Bulgarien (4,6 Prozentpunkte) und Litauen (4,5 Prozentpunkte). Ecuador war das Land außerhalb Europas mit dem höchsten Zuwachs (4,5 Prozentpunkte zwischen 2000/2001 und 2010/2011).

Jeder Neunte mit tertiärem Bildungsabschluss, der in Afrika geboren wurde, lebt in einem OECD-Land. In Lateinamerika und der Karibik war es jeder Dreizehnte, in Europa jeder Zwanzigste und in Asien jeder Dreißigste.

Der Braindrain ist besonders in kleinen Ländern und Inselstaaten in Afrika, Lateinamerika und der Karibik ein akutes Problem (Weltkarte 2). 2010 lebten beinahe 90 Prozent der hoch qualifizierten Personen, die in Guyana geboren wurden, in OECD-Ländern. Mehr Menschen mit einem tertiären Bildungsabschluss aus Barbados, Haiti und Trinidad und Tobago lebten im Ausland als in ihrem Herkunftsland. Der Anteil der hoch qualifizierten Personen, die in OECD-Ländern leben, war auch in anderen Ländern sehr hoch: Jamaika (46%), Tonga (44%), Simbabwe (43%), Mauritius (41%), Republik Kongo (36%), Belize (34%) und Fidschi (31%). Dahingegen ist die Abwanderung hoch qualifizierter Arbeitskräfte aus bevölkerungsreichen OECD- und Nicht-OECD-Ländern wie Brasilien, China, Indien und der Russischen Föderation gering (unter 3,5 Prozent).

In den letzten zehn Jahren hat die Abwanderung hoch qualifizierter Arbeitskräfte in manchen Ländern zu- und in anderen abgenommen. Obwohl sich die Gesamtzahl der Emigranten in OECD-Länder mit einem tertiären Bildungsabschluss in allen Herkunftsländern erhöht hat, ist in manchen Fällen die hoch qualifizierte Bevölkerung im Herkunftsland schneller gewachsen als die Anzahl der hoch qualifizierten Abwanderer. Das war zum Beispiel in vielen Ländern im Nahen Osten und Nordafrika der Fall, die im vergangenen Jahrzehnt stark in die tertiäre Bildung investiert haben. Der Anstieg der Absolventen in bevölkerungsreichen Staaten wie China, Indien oder Indonesien überkompensierte den Anstieg der Abwanderung hoch qualifizierter Migranten. Dahingegen ist die Emigrationsrate der Hochqualifizierten aus der Republik Moldawien, Sambia und Simbabwe seit 2000 um mehr als 10 Prozent gestiegen.

In beinahe allen Herkunftsländern übertrifft die Emigrationsrate der Hochqualifizierten die Gesamtemigrationsrate, was die Selektivität der Migration nach Bildungsstand widerspiegelt. Das ist der Fall in 137 der 145 Herkunftsländer mit entsprechenden verfügbaren Daten (95 Prozent). 2010/2011 verzeichneten Burundi, Lesotho, Malawi, die Malediven, Mosambik, Namibia, Niger, Papua-Neuguinea, die Vereinigte Republik Tansania und Sambia Emigrationsraten der Hochqualifizierten, die mehr als 20 Mal höher sind als die Gesamtemigrationsraten.

Braindrain ist höher bei Frauen als bei Männern. In vielen Herkunftsländern ist der Anteil der Frauen mit einem tertiären Bildungsabschluss, die nicht in ihrem Geburtsland leben, höher als der Anteil der Männer. 2010/2011 betrug der Unterschied in den Malediven, der Republik Kongo, Sierra Leone und Togo 10 Prozentpunkt.

1. United Nations, Department of Economic and Social Affairs, Population Division, *Trends in International Migrant Stock: The 2013 Revision* (POP/DB/MIG/Stock/Rev.2013)

2. Vorläufige Ergebnisse der Aktualisierung 2010/2011 der Datenbank über Immigranten in OECD-Mitgliedstaaten (DIOC), die von der OECD, der Weltbank und dem International Migration Institute der Universität Oxford gemeinsam durchgeführt wurde. Die Daten in dieser Publikation beziehen sich nur auf ausgewählte (25/34) OECD-Zielländer. Mehr über die Metadaten finden Sie [hier](#). Die detaillierten Daten werden [hier](#) veröffentlicht. Die Arbeit der OECD wird von der Französischen Agentur für Entwicklung (AFD) und der Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) unterstützt.

3. Die Daten beziehen sich auf internationale Migranten aller Altersgruppen. Wo möglich meint der Migrantenbestand die Bevölkerung, die im Ausland geboren wurde. Wenn Informationen über das Geburtsland nicht verfügbar sind, basiert die Zahl der internationalen Migranten auf der ausländischen Bevölkerung, das heißt den Einwohnern mit ausländischer Staatsbürgerschaft.

Kontakt:

Jean-Christophe Dumont (International Migration Division, OECD)
E-Mail: jean-christophe.dumont@oecd.org
Tel: +33 1 45 24 92 43

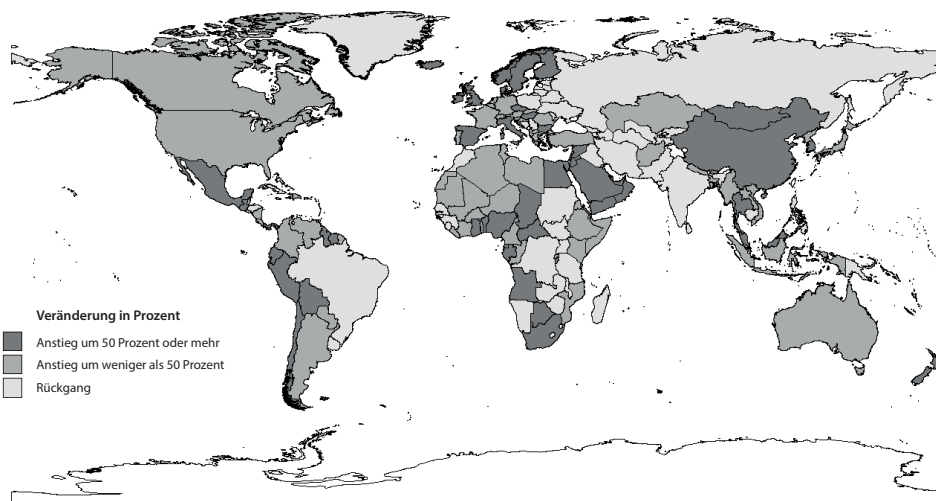
Bela Hovy (Migration Section, UN Population Division/DESA)
E-Mail: hovy@un.org
Tel: +1 917 367-9887

Nützliche Links:

www.un.org/en/development/desa/population/
www.oecd.org/migration/

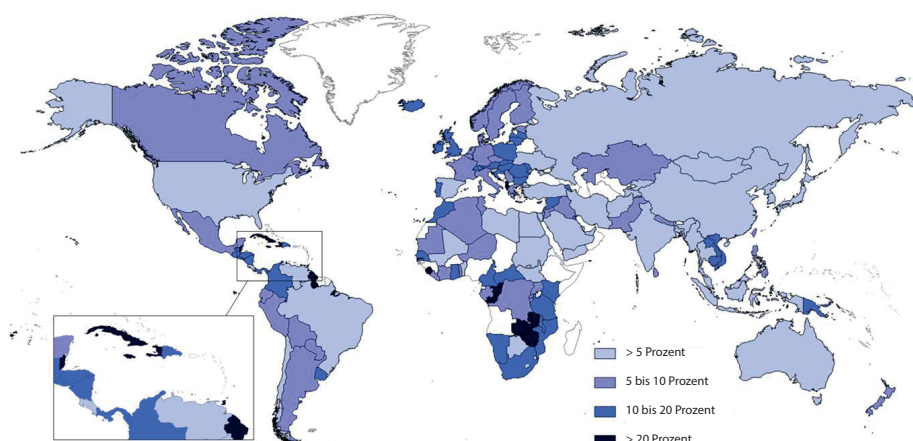
ANHANG 1

Weltkarte 1. Entwicklung des internationalen Migrantenbestands, 2000-2013 (in Prozent)



Quelle: Vereinte Nationen (2013), *Trends in International Migrant Stock: the 2013 Revision*.

Weltkarte 2. Emigrationsraten der Hochqualifizierten in die OECD, 2010/2011 (in Prozent)



Quelle: DIOC 2010/11, www.oecd.org/els/mig/dioc.htm.

Anmerkungen: Der Status der Staatsgebiete und die Souveränität darüber, die internationalen Landesgrenzen und die Namen der Staatsgebiete, Städte oder Regionen werden von diesem Dokument und allen darin enthaltenen Landkarten nicht berührt.

Die auf den Landkarten in diesem Dokument eingezeichneten Grenzen werden hiermit von den Vereinigten Nationen nicht bestätigt.

ANHANG 2. Migrantenbestand im Alter von 15 Jahren und darüber in der OECD 2010/2011 nach Ländern und Geburtsregionen

Herkunftsregion und Herkunftsland	Gesamtbevölkerung				Weibliche Bevölkerung			
	Emigranten (in Tausend)	Hoch qualifizierte Emigranten	Emigrations- rate	Emigrations- rate der Hoch- qualifizierten	Emigranten (in Tausend)	Hoch qualifizierte Emigranten	Emigrations- rate	Emigrations- rate der Hoch- qualifizierten
AFRIKA	10 490,4	2 855,7	2,4	10,8	5 017,5	1 259,9	1,8	8,8
Marokko	2 630,1	391,8	9,9	14,6	1 214,2	161,0	9,1	15,9
Algerien	1 503,9	305,8	5,5	9,2	733,9	139,7	5,4	8,0
Südafrika	539,5	280,8	1,6	11,6	276,6	140,8	1,6	10,6
Tunesien	507,2	94,5	5,8	8,9	214,7	37,8	5,0	7,1
Ägypten	394,9	192,7	0,7	3,2	148,7	70,9	0,5	2,7
Ghana	337,4	102,9	2,2	14,3	165,0	42,9	2,1	15,6
Kenia	255,0	107,8	1,1	12,8	135,7	52,0	1,2	17,3
Senegal	247,8	47,6	3,1	14,0	89,0	19,0	2,2	15,1
Simbabwe	193,1	88,8	2,3	43,6	102,6	46,2	2,4	50,8
Kongo, Demokratische Republik	189,5	59,9	0,5	6,5	99,5	26,5	0,6	10,9
Kamerun	158,9	66,1	1,5	14,7	84,6	28,7	1,5	15,0
Côte d'Ivoire	140,0	39,3	1,2	5,2	71,2	17,5	1,2	7,2
Mauritius	132,4	42,4	11,7	41,0	69,0	17,9	12,0	38,5
Sudan	97,4	30,9	0,4	3,0	41,0	12,2	0,3	2,1
Uganda	94,5	45,0	0,6	7,6	49,2	21,4	0,6	8,1
ASIEN	26 329,2	10 435,9	0,9	3,3	13 678,4	5 276,2	0,9	3,7
China	3 862,3	1 654,9	0,4	1,8	2 102,5	870,6	0,4	2,2
Indien	3 441,4	2 079,9	0,4	3,2	1 613,3	922,6	0,4	3,8
Philippinen	2 853,8	1 417,4	4,5	7,4	1 764,4	903,7	5,5	8,9
Türkei	2 549,9	250,5	4,3	3,7	1 224,2	104,2	4,2	3,8
Vietnam	1 879,5	524,2	2,8	10,3	989,0	250,4	2,9	10,8
Korea	1 453,4	636,8	3,4	3,5	833,2	343,3	3,9	4,6
Pakistan	1 088,3	378,1	1,0	5,5	468,1	143,5	0,8	5,6
Kasachstan	934,6	134,1	7,4	6,0	500,0	77,6	7,5	7,4
Iran, Islamische Republik	844,6	423,7	1,5	4,0	383,8	184,5	1,4	3,8
Japan	659,8	371,0	0,6	0,9	415,7	226,8	0,7	1,1
Irak	554,7	150,9	2,7	6,1	246,6	64,5	2,4	7,1
Sri Lanka	552,9	167,7	3,2	5,7	261,3	71,3	3,1	4,4
Bangladesch	527,8	179,0	0,5	3,2	220,2	63,3	0,4	3,1
Thailand	514,7	153,4	1,0	2,6	373,6	104,8	1,4	3,2
Afghanistan	347,2	71,4	1,8	4,8	155,0	31,2	1,6	11,4
EUROPA	32 758,7	9 269,8	5,0	5,3	17 465,1	4 957,5	4,9	5,0
Vereinigtes Königreich	3 505,2	1 383,6	6,5	10,8	1 765,0	652,5	6,4	8,6
Polen	3 194,6	883,8	8,9	15,5	1 761,0	520,0	9,4	14,5
Deutschland	3 162,2	1 168,0	4,2	8,4	1 761,3	607,5	4,6	10,1
Rumänien	2 643,4	483,2	12,7	18,4	1 441,6	272,0	13,3	19,5
Italien	2 308,7	401,3	4,4	7,9	1 076,2	173,0	4,0	6,5
Russische Föderation	1 952,9	660,3	1,6	1,0	1 130,4	417,4	1,7	1,1
Portugal	1 491,8	147,5	14,2	12,9	732,5	75,5	13,5	11,2
France	1 291,3	573,4	2,5	5,3	694,0	300,5	2,6	5,2
Ukraine	1 136,5	432,6	2,9	2,8	703,0	271,0	3,2	2,9
Albanien	976,6	82,0	28,7	26,7	464,6	42,7	27,2	27,5
Spanien	737,9	211,9	1,9	2,3	400,6	111,8	2,0	2,3
Niederlande	728,0	283,6	5,0	8,3	358,0	120,2	4,9	7,5
Irland	678,8	226,6	16,1	17,4	371,6	130,9	17,2	18,0
Griechenland	655,3	143,4	6,4	5,8	308,8	59,3	5,9	4,9
Serbien	561,6	61,1	6,1	6,1	289,9	28,5	6,2	5,7
NORDAMERIKA	2 405,8	1 164,1	0,9	0,8	1 273,2	608,2	0,9	0,8
Vereinigte Staaten von Amerika	1 223,5	589,7	0,5	0,5	624,4	304,5	0,5	0,4
Kanada	1 162,5	566,4	3,9	5,4	637,9	299,3	4,3	5,4
OZEANIEN	1 314,3	421,8	4,4	4,8	664,4	221,0	4,1	5,2
Neuseeland	537,8	163,6	13,9	8,8	261,5	87,2	13,3	9,3
Australien	316,6	157,0	1,8	2,6	167,4	80,6	1,9	2,8
Fidschi	159,0	46,3	20,5	31,3	83,9	24,2	21,6	40,2
Tonga	46,5	5,9	40,9	44,1	22,6	3,2	40,0	45,5
Papua Neuguinea	29,1	10,6	0,7	17,9	15,9	5,7	0,8	21,6
LATEINAMERIKA UND KARIBIK	25 837,3	4 399,0	5,7	7,4	13 002,2	2 465,0	5,4	7,4
Mexico	11 248,6	866,8	12,1	6,0	5 169,0	449,8	10,9	6,6
El Salvador	1 227,6	125,2	19,5	19,6	599,2	66,5	18,6	20,6
Kolumbien	1 217,0	364,6	3,4	10,5	703,9	214,2	3,8	11,7
Cuba	1 204,8	345,1	11,4	20,2	625,6	182,1	11,7	18,7
Ecuador	1 139,9	160,2	10,3	8,3	598,0	92,3	10,7	9,4
Brasilien	998,3	266,8	0,7	2,4	576,7	164,3	0,8	2,5
Dominikanische Republik	996,2	168,5	12,6	11,9	581,4	105,9	14,3	13,1
Jamaica	919,8	271,7	32,3	46,3	518,3	173,3	34,5	45,9
Peru	832,5	251,8	3,8	5,3	462,6	143,5	4,2	5,4
Guatemala	807,4	79,2	8,9	17,2	333,9	37,8	7,1	16,3
Haiti	664,9	157,1	10,2	73,9	360,4	80,2	10,7	66,9
Argentinien	583,0	222,6	1,9	5,6	292,9	117,4	1,8	4,3
Honduras	523,0	62,2	9,3	13,8	252,2	34,3	9,0	14,0
Venezuela (Bolivarsche Republik)	419,4	199,8	2,0	4,0	232,2	114,3	2,2	3,8
Guyana	353,9	109,5	39,4	92,7	192,5	60,8	40,2	91,4